

## Das Wirtschaftsjahr 1917.

Während der schon fast dreieinhalb-jährigen Dauer des Krieges haben sich auf dem wirtschaftlichen Gebiete Umwälzungen vollzogen, mit denen sich nichts in der Vergangenheit vergleichen läßt. Je mehr das Ringen der Völker sich in die Länge zog, desto mehr häuften sich in allen kriegführenden, aber auch in den meisten neutralen Ländern die Schwierigkeiten der Ernährung, der Produktion, des Handelsverkehrs und des Transportwesens, so daß das Jahr 1917 den Höhepunkt der innerweltlichen wirtschaftlichen Ergebnisse bedeutet. Es wäre indes eine Ungerechtigkeit gegen das von uns scheidende Jahr, wollte man ihm nur Böses nachsagen. Nein, es untersteht sich sogar in vieler und wesentlicher Beziehung sehr zu seinem Vortheile von den ersten Kriegsjahren. Vor allem dadurch, daß Friedensverhandlungen, wirkliche und ernste Friedensverhandlungen mit Rußland schweben, die zu den besten Hoffnungen berechtigen, dann auch dadurch, daß nicht nur die Gefahr von Triest abgewendet ist, sondern auf italienischem Boden unsere Armee siegreich fortschreitet, endlich aber auch durch die bei den zwei Kriegsanleihen des Jahres sich in noch glänzenderem Lichte zeigende finanzielle Leistungsfähigkeit unserer Monarchie. Der neue Feind, der sich in diesem Jahre unsern Gegnern zugesellte, Amerika, wir fürchten ihn nicht. Waren denn die Vereinigten Staaten in diesem Kriege, den wir zu unserer Selbsterhaltung zu führen gezwungen sind, jemals neutral? Sind sie nicht vom ersten Momente des Weltkrieges an, als sie noch parteilos zu sein vorgaben, ausschließlich Lieferanten unserer Feinde gewesen? Aber indem sie uns wirtschaftlich boykottierten, haben sie ungewollt unsere Industrie auf eine Stufe der Leistungsfähigkeit gebracht, die sie nie erreicht hätte, wenn Amerikas Warenmarkt auch uns zugänglich gemacht worden wäre. Deutschland und wir, beide mußten wir auch in dem zu Ende gehenden Jahre alle unsere Kräfte anspannen, um im eigenen Lande zu leisten, was die Entente nur mit Amerikas und Japans Hilfe fertigzubringen imstande war. Auf die eigenen Füße gestellt, haben wir auch die Milliarden im Lande behalten, die aus den feindlichen Staaten im Jahre 1917 noch in größerer Menge nach Amerika abströmten. Aus der uns aufgezwungenen industriellen Unabhängigkeit wurde folgerichtig auch eine finanzielle Unabhängigkeit vom Auslande. Zu Kräften gelangt durch die mit eigenen Mitteln geleistete Kriegsarbeit, haben die beiden Staaten unserer Monarchie solche Wunder, wie die Zeichnungsergebnisse der sechsten und siebenten Kriegsanleihe, vollbringen können. Diese staunenswerte Geldflüssigkeit ist nur möglich geworden durch den Kreislauf des Geldes innerhalb unserer Grenzen, durch das fortwährende Zurückströmen des dem Staate geliehenen Geldes in die heimische Industrie und Landwirtschaft.

Noch im Deutsch-französischen Kriege von 1870/71 betrug die gesamten Kriegskosten Deutschlands nicht mehr als etwas über eine Milliarde Mark. Die genaue Ziffer ist 1024 Millionen. Die reinen Kriegskosten Frankreichs, ohne Kriegsschädigung, waren 1912 Millionen Franken, also auch noch unter 2 Milliarden. Jetzt gibt das die französische Heeresverwaltung in vierzehn Tagen aus. Bevor noch das Jahr 1917 zu Ende gegangen, ist die französische Staatsschuld, die vor dem Weltkrieg nicht viel über 30 Milliarden Franken betrug, auf mehr als 100 Milliarden Franken gestiegen. Noch stärker schwoll die Staatsschuld Englands und Rußlands an. Am Schlusse des letzten Finanzhalbjahres (30. September) wurde die Nationalschuld Englands vom Schatzkanzler Bonar Law im Parlament mit 5 Milliarden Pfund Sterling (nach der Münzparität 120 Milliarden Kronen) angegeben. Ueber die quotenmäßig aufzuteilenden Kriegskosten Oesterreich-Ungarns hat die am 3. Dezember den Delegationen gemachte Vorlage Auskunft gegeben. Sie betragen vom Tage des Kriegsausbruches bis 1. Juli 1917 45 Milliarden Kronen. Die Kriegsausgaben der diesseitigen

Reichshälfte allein sind im zweiten Halbjahre 1917 mit 1 Milliarde monatlich veranschlagt worden.

### Die Kriegsanleihen des Jahres.

Die sechste österreichische Kriegsanleihe erbrachte 5.19 Milliarden, die siebente nach dem bisher festgestellten Ergebnis über 5.8 Milliarden, beide zusammen rund 11 Milliarden Kronen. Die sechste ungarische 2.55 Milliarden, die siebente, deren Zeichnung erst jetzt abgeschlossen wird, nach der vorläufigen Feststellung 2.5 Milliarden, beide zusammen 5.05 Milliarden. Die Gesamtmonarchie stellte also dem Staate im Jahre 1917 über 16 Milliarden Kronen zur Verfügung, und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß diese Ziffer durch das endgültige Ergebnis sowohl in Oesterreich als in Ungarn noch eine ansehnliche Vergrößerung erfahren wird. Die beiden deutschen Kriegsanleihen des Jahres lieferten die eine 13.12 Milliarden, die andre 12.63 Milliarden, beide zusammen 25.75 Milliarden Mark.

Dieser imposanten Leistung der Mittelmächte steht auf Seiten der Entente nicht ein gleich glänzendes Ergebnis ihrer staatsfinanziellen Operationen gegenüber. In England folgten einander zwar die vom Parlament bewilligten Kriegskredite in kurzen Zwischenräumen, in jedem Vierteljahre ungefähr 600 Millionen Pfund, in Frankreich in jedem Quartal 9 bis 10 Milliarden Franken. Diese Riesenbeträge wurden aber zum großen Teil nur in sehr kurzfristigen Schuldscheinen und zum Teil durch Verschuldung an Amerika aufgebracht. In Frankreich und in Rußland hat überdies der Notenumlauf einen den unsrigen weit übersteigenden Umfang erreicht. Eine von amtlicher deutscher Seite angestellte Berechnung hat ergeben, daß die Entente für ihre Kriegführung dreimal so viel Geld ausgibt als der Vierbund. Die täglichen Kriegsausgaben Amerikas übersteigen jetzt schon, obwohl die der Entente versprochene Armee noch im Heimatlande ist, die eines jeden Entente-staates ganz beträchtlich. Amerika hat sich infolgedessen jetzt bereits genötigt gesehen, seine bisher von Steuern ziemlich verschonten Staatsbürger auf das empfindlichste mit neuen Abgaben zu belasten.

### Die Geld- und Valutaverhältnisse.

Aus den jeden Monat veröffentlichten Ausweisen der Geldeinlagen bei den Sparkassen und Banken ist ersichtlich, daß trotz der starken Kapitalanlage in Kriegsanleihen die Geldflüssigkeit sich nicht vermindert, sondern von Monat zu Monat zugenommen hat. Eine besonders starke Zunahme zeigen auch die Kontokorrentguthaben des Publikums bei den Banken, worüber die Jahresabschlüsse nähere Daten bringen werden. Im Jahre 1916 brüte die Zunahme der den Instituten zur Verfügung übergebenen fremden Gelder, obwohl schon fünf Kriegsanleihen gezeichnet waren, mehrere Milliarden betragen, und 1917 dürfte der Zufluß ein noch stärkerer gewesen sein. In Deutschland war dieselbe Erscheinung zu beobachten.

Der starke Rückgang des Exports und die Notwendigkeit, auf die Einfuhr verschiedener unentbehrlicher Waren, die überhaupt zu erlangen waren, nicht zu verzichten, hat naturgemäß eine Verschlechterung der Baluta gegenüber dem Auslande zur Folge gehabt. Seit einiger Zeit hat sich aber eine Erholung unserer und der deutschen Baluta in den neutralen Staaten Bahn gebrochen. Besonders nach dem Siegen in Italien und nach dem Siege der friedensfreundlichen Bewegung in Rußland setzte am 12. November die Besserung unserer Baluta kräftig ein und behauptete sich nicht nur bis zum Jahresschluß, sondern nahm an Intensität noch weiter zu. Vorher schon war durch verschiedene Maßnahmen im Inlande, so durch die Beschränkungen der Einfuhr empfindlicher Gegenstände und durch die schon im Februar erfolgte Gründung einer Kronenzentrale, die sich an die im Vorjahre geschaffene Devisenzentrale angeschlossen, der Verschlechterung der Baluta entgegengearbeitet worden. Im Mai war ein Baluta- und Warenlieferungsübereinkommen mit der Schweiz, im Oktober auch ein solches mit Holland abgeschlossen worden.

haben der gest auf in er haben ember diese No- ember

r be- Kauf- unden wärts- Halb- is des : und n die Kurs- Die weitem Käufer i und ie Be- riefen dimen- r nicht r Ein- salen- t, und hritten : Neu- s ein- g war hebung us der ht und Mes : zehn n aus- el den mghaft st am

umver- g ein. er und ihrem ehr be- rei, die enischäft an Er- e nicht bester schieben le aus- wesent- erlören. der eine n Kurs sollte, e, nach- r trüb- an die der in ste im ng der Staats- standes n Kurs während rte und italiensi- use des zurück-